№ 112. 1831.





Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 18. Mai.

Inland.

Berlin den 15. Mai. Se. Majestät der König haben dem Friedrich Franz von Tempski zu gestatten geruht, den Namen und das Wappen seines Adoptiv-Vaters, des Majors a. D. von Lewinski, anzunehmen und sich künftighin von Lewinski nennen und schreiben zu dürfen.

Se. Majestät der König haben dem Unter-Steuer-Einnehmer Tischler zu Hundsfeld das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Oesterreichische Kabinetskourier Gomerra ist von Wien nach St. Petersburg hier durchgereist.

Der Attaché bei der Königlich Großbritannischen Gesandtschaft am Kaiserl. Russischen Hofe, Mageniß, ist als Kourier nach St. Petersburg abgegangen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 7. Mai. Als der König sich vorgestern nach St. Cloud begab, wurde er bei seiner Ankunft im Boulogner Gehölz von dem Maire von Boulogne unter einem Triumphbogen empfangen; alle Häuser des Dörfchens waren mit Blumengewinden geschmückt und Abends erleuchtet. An der Brücke auf dem Wege nach St. Cloud wurden Se. Majestät von dem Präfekten der Seine und Oise und der Municipalbehörde und im Hofe des Schlosses selbst von dem Herzoge von Orleans begrüßt. Beim Aussteigen aus dem Wagen überreichten die jungen Mädchen von Saint-Cloud Ihrer Majestät der Königin Körbchen mit Blumen.

Vorgestern und gestern wurde am Fuße der Napoleons-Säule auf dem Vendome-Platze eine große Menge von Blumen-Kränzen niedergelegt. Im Courier fr. liest man in dieser Beziehung: „Der untere Theil der Säule auf dem Vendome-Platze war gestern vor lauter Blumen und Guirlanden fast gar nicht zu sehen; auch waren kleine Statuen, Kupferstiche und verschiedene andere Embleme am Fuße derselben aufgestellt. Von Morgens früh an hatten sich Blumenverkäuferinnen um das Gitter aufgestellt und bildeten einen zweiten Blumen-Markt. Dieser Anblick zog den ganzen Tag über eine Menge Menschen herbei, die sich durch das schlechte Wetter nicht abhalten ließen, ihre Neugier zu befriedigen. Abends war die Säule erleuchtet."

Herr v. Chateaubriand wird Paris nächsten Sonntag verlassen.

Der gewesene Bischof von Blois, Abbe Gregoire, ist vorgestern hieselbst mit Tode abgegangen.

Alle Provinzialblätter sind mit ausführlichen Beschreibungen der Feier des Namensfestes des Königs angefüllt. Paraden der Linientruppen und der National-Garden, Illuminationen, Bälle, Sammlungen zu wohlthätigen Zwecken und Stiftungen milder Anstalten bezeichneten fast überall diese Feier.

Ganz Paris kennt den Marquis v. Chabannes und die ungeheuren Anschlagzettel, mit denen er seinen Laden im Palais-Royal beklebt. Um das Publikum mit den Artikeln seines Buchhandels bekannt zu machen, wendet er auch das sonderbare Mittel an, daß er Leute mit hohen dreieckigen Hüten umherwandeln läßt, auf denen die Ankündigungen der bei ihm erschienenen Bücher und Broschüren angeklebt sind. Unter diesen bemerkte man unlängst folgende beide Anzeigen: „Das Ministerium für zwei Sous; die De-

putirten-Kammer für drei Sous." Das Tribunal erster Instanz hatte den Marquis dieserhalb der Uebertretung des Gesetzes über die Anschlagzettel und der Aufreizung zu Haß und Verachtung der Regierung angeklagt; der Königl. Gerichtshof hat jedoch jetzt entschieden, daß dieser Anklage keine Folge zu geben sei.

Einige hiesige Blätter wollen wissen, daß der General Schneider, wegen seiner geschwächten Gesundheit, um seine Abberufung von dem Kommando des auf Morea stehenden Truppen-Corps gebeten habe, und daß er den General Trezel zum Nachfolger erhalten werde.

Niederlande.

Brüssel den 8. Mai. Nachrichten aus Gent vom 5. d. zufolge hatte daselbst ein Befehl des Kriegs-Ministers, dem dortigen Corps der Sappeur-Pompiers, das bekanntlich das Meiste zur Unterdrückung des Aufstandes des Obersten Gregoire beigetragen hat, die Kanonen abzunehmen, die es bisher besaß, große Gährung hervorgebracht. Die dortige Kommission für öffentliche Sicherheit hat gegen diese Maaßregel in einem Schreiben an den General Wautier protestirt und dem Befehlshaber der Sappeur-Pompiers, van de Poele, eingeschärft, kein Geschütz, Munition oder andere Mittel zur Vertheidigung aus den Händen zu geben. In Folge dieser Nachricht sind zwei Schwadronen reitender Jäger in Eilmärschen von hier nach Gent abgegangen. — Ueber diese Aufregung unter den Sappeur-Pompiers bringt das neueste Journal des Flandres noch folgende Details: „Die von der Regierung gegen die Sappeurs getroffenen Maaßregeln hatten die ganze Genter Garnison in Aufruhr gebracht; 2 bis 300 Jäger zu Pferde, die früher unter dem Befehl des Kriegs-Ministers standen, brachen um 5 Uhr Morgens in ein Zimmer ein, in welchem ein Offizier einige ihrer Kameraden eingesperrt hatte, befreiten sie, zogen darauf der Kaserne der Sappeurs zu, vereinigten sich mit diesen unter dem gegenseitigen Ruf: „Es lebe van de Poele!" „Nieder mit den Verräthern!" „Nieder mit dem Kriegs-Minister!" begaben sich darauf nach der alten Citadelle, wo sich die Bürger-Garde ihnen anschloß, und von dort nach dem Freitags-Markt zog, auf welchem sich ein Freiheitsbaum befindet. Hier schwenkten sie ihre Säbel, wiederholten das Geschrei: „Tod den Verräthern!" und zogen dann den ganzen Tag über durch die Straßen, bis ihnen eine Abtheilung von Jägern zu Fuß mit einem Offizier entgegenkam, dessen Vorstellungen, sich in ihre Kaserne zurückzuziehen, sie endlich befolgten, dergestalt, daß um halb 9 Uhr Abends Alles wieder ruhig war. Auch die Bürgergarde fühlte sich durch die Maaßregel des Kriegsministers verletzt, indem nach den bestehenden Gesetzen das Geschütz, dessen Wegnahme er befohlen, der Bürger-Miliz gehört; sie will sich jedem Versuch, es ihr wegzunehmen, mit Gewalt widersetzen, so wie die Sappeurs, die sich übrigens mit einer Ruhe und Mannszucht betragen, welche seltsam gegen die allgemeine Aufregung in der Stadt kontrastirt." — Das Journal des Flandres hat eine Subscription eröffnet, um die Sappeur-Pompiers mit drei neuen Kanonen zu versehen; 273 Fr. sind auch bereits zu diesem Zwecke eingegangen.

Aus Luxemburg wird gemeldet, daß der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar die Ausfuhr von Waffen und Schießbedarf nach dem insurgirten Theile des Großherzogthums streng untersagt habe.

Der Major Kessels, der vor der Verurtheilung des Obersten Borremans provisorisch in Freiheit gesetzt wurde, ist jetzt wieder nach dem Gefängnisse gebracht worden.

Der Kriegsminister hat 5000 Gewehre zur Verfügung des Ministers des Innern gestellt, die dieser nach dem Luxemburgischen und Limburgischen absenden will.

Deutschland.

Luxemburg den 4. Mai. Mit Bezug auf eine Stelle im Messager des Chambres, worin derselbe den Wunsch ausspricht, die Französische Regierung möge Einfluß genug auf die Belgische haben, um diese zu überreden, nichts ohne Frankreich zu thun; unzeitige Feindseligkeiten, welche Belgien für sich allein unternähme, würden nur Verlegenheit verursachen, ohne die Macht zu haben, die Schwierigkeit zu durchhauen — sagt das Luxemburger Journal — Belgien sei bereits im Zustande offener Feindseligkeit gegen den Souverain, für welchen der Deutsche Bund das Großherzogthum zurückfordere. Belgische Truppen seien in dasselbe eingerückt; es sei offenbarer Angriff auf die von den Mächten anerkannten Rechte vorhanden. Die Verlegenheiten, welche Belgien durch seine Halsstarrigkeit seinen Nachbarn erwecke, könnten nur durch Anwendung des Schwertes gehoben werden. Die Wünsche Frankreichs für jeden andern Weg der Pacifikation würden fruchtlos seyn. Wäre ein, für die Ruhe von Europa minder beunruhigendes, Lösungsmittel möglich gewesen, so hätten Frankreich und England, vereint, wohl die Macht gehabt, dasselbe geltend zu machen. — Traurige Aussicht für das Luxemburgerland! ruft genanntes Blatt aus.

Vom Main den 8. Mai. Aus Frankfurt meldet man Folgendes vom 5. Mai. Wir haben durch außerordentliche Gelegenheit von London die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Prinz v. Koburg die Belgische Krone ausgeschlagen hat, und die Konferenz deshalb in große Verlegenheit gesetzt ist, da es jetzt sehr schwer halten wird, die Belg. Angelegenheit durch Unterhandlungen auszugleichen. Die Konferenz erblickt überhaupt eine neue Verwikkelung der politischen Angelegenheiten Europa's, und die republikanisch-belgische Partei scheint es ganz darauf anzulegen, Europa über Belgien in einen allgemeinen Krieg zu verwickeln, und mittelst

dieses Europa in Anarchie zu stürzen, um alles Bestehende umzustoßen. Pariser Briefe versichern, daß die Belgische Krone von neuem dem Prinzen Otto von Baiern werde angetragen werden.

Großbritannien.

London den 7. Mai. Die Wahl bei der Universität Cambridge ist gestern beendigt worden und so ausgefallen, wie es die vorher bekannt gewordene Stimmenvertheilung erwarten ließ. Herr Goulburn ist mit 806 und Herr W. Yates Peel (Bruder des Sir Rob. Peel) mit 805 Stimmen zum Vertreter der Universität erwählt worden. Lord Palmerston zählte beim Schlusse der Abstimmung nur 610 und Herr Cavendish 630 Stimmen. Als sich die verschiedenen Kandidaten aus der Wahl-Versammlung entfernten, wurden die beiden Erwählten vom Volke ausgezischt; dem Lord Palmerston jedoch und Herrn Cavendish spannte man die Pferde vom Wagen, den man im Triumphe aus der Stadt zog. Im Ganzen sind jetzt 402 Mitglieder erwählt, von denen 231 für und 171 gegen die Reform seyn sollen; im Vergleiche zu dem vorigen Parlamente hat, dem Courier zufolge, die Frage durch die bisherigen Wahlen 83 Stimmen gewonnen. Im Ganzen rechnet das genannte Blatt in England und Irland auf einen Gewinn von 140 Stimmen, in Schottland jedoch auf eine Einbuße von 11 Stimmen, so daß sich als Resultat eine der Reform günstige Majorität von 129 Stimmen ergeben würde.

Der Courier sagt: „Unsere Leser werden mit Vergnügen vernehmen, daß die Gesundheit unsers vortrefflichen Monarchen im Allgemeinen gut ist, und daß ungeachtet des Unwohlseyns, von dem er befallen ist, er sich anstrengen wollte, die Bürger am 20. d., wie es ursprünglich bestimmt war, zu besuchen; aber nachdem man überlegt hatte, daß er in diesem Falle bald darauf die City bei Eröffnung der Londoner Brücke noch einmal besuchen würde, so ist vorgezogen worden, die beiden beabsichtigten Besuche zu verbinden.“

Bei der Wahl in Westminster sagte am 1. d. M. Sir Fr. Burdett unter ungeheurem Beifall: England besitze einen so vortrefflichen König, daß, wenn die jetzt zu wählenden sogenannten Repräsentanten des Volks die Dreistigkeit haben würden, das allgemeine Volksgefühl zu mißachten, er beim Einberufen eines abermaligen neuen Parlaments die Wahl-Ausschreiben für jene Orte, welche billigerweise das Wahlrecht verlieren sollten, zurückbehalten würde. Mit geringen Kosten werde die Niederlage der Burgfleckenhändler zu beschaffen seyn, und er hege die Zuversicht, die Bill werde durchgesetzt werden. Eine Prärogative hätten Se. Maj. ausgeübt, das zweite hätten Sie, würde es nöthig, noch auszuüben, das Parlament nämlich aufs neue aufzulösen und alsdann den verfallenen Flecken die Wahl-Ausschreiben zu verweigern.“

Die Mitglieder der Londoner Universität werden ein lebensgroßes Bild des Lordkanzlers Brougham auf ihre Kosten anfertigen und in der Universität aufhängen lassen.

Neulich wurde in einer Versteigerung eine Locke von Napoleons Haar mit 17 Schill. (6 Thlr.) bezahlt.

Es ist hier die betrübende Nachricht eingegangen, daß Sir Joseph Yorke, einer der tapfersten und geschicktesten Admirale, der sich zugleich in seinen Reden als Parlamentsglied durch treffenden Witz auszeichnete, nebst zwei Capitains der Marine, Brodby und Young, im Southampton-Fluß, durch das Umschlagen eines kleinen Bootes, ertrunken sei.

Die Wittwe des berühmten Lord Nelson ist hier im 69. Lebensjahre gestorben.

Nach Briefen aus Rio-Janeiro vom 7. März war die Marquise von Loulé mit ihrem Gatten am 28. Febr. auf der Königl. Französ. Fregatte „Herminie“ dort eingetroffen. — Der Kaiser und die Kaiserin waren von ihrer Reise im Innern noch nicht zurückgekehrt; sie wurden aber binnen kurzem erwartet. Der diesseitige Geschäftsträger in Rio-Janeiro, Hr. Aston hatte, wie es hieß, in Folge sehr peremtorischer Vorschriften von Lord Palmerston, eine Note über die Forderungen Brittischer Unterthanen mit der Erklärung übergeben, daß, im Falle solche nicht bald befriedigt würden, Repressalien stattfinden sollten.

Portugal.

Lissabon den 20. April. Die Maaßregeln, welche die Portugiesische Regierung trifft, deuten darauf hin, daß sie nach grade das Kritische ihrer Lage einzusehen anfängt. Täglich gehen Waffen- und Munitions-Transporte nach den Küstenpunkten ab, und die heutige Gaceta enthält eine Verfügung über die Rekrutirung des Heeres, mit welcher man sich unverzüglich beschäftigen wird. Alle Portugiesen vom 17. bis zum 30. Jahre müssen in das Heer eintreten. Man erwartete jeden Augenblick die 4 Englischen Kriegsschiffe und 2 oder 3 Französische, welche gemeinschaftlich gegen Dom Miguel zu Werke gehen werden. Die Lage der Dinge fängt an, äußerst interessant werden zu wollen.

Vermischte Nachrichten.

Im neuesten Blatte des Hamburger Korrespondenten liest man Folgendes: „Von der Polnischen Gränze den 25. April. Aus dem Russischen Hauptquartier wird gemeldet, daß man sich zu einer offensiven Unternehmung mit voller Ueberzeugung des Erfolges nicht stark genug fühle, sich daher am Bug aufstellen und verschanzen wolle, um in dieser Stellung, die zugleich dazu dienen werde, das Landvolk in Lithauen und Wolhynien im Zaum zu halten, Verstärkungen aus dem Innern abzuwarten, welche General Tschernitscheff in größter Eile der Armee zuführt. Da jedoch bei der ungeheuren Ausdehnung des Russischen Reiches die Ankunft ei-

nes so ansehnlichen gerüsteten Heeres sich einige Monate verziehen dürfte, so glaubt man, daß eine Art gezwungenen Waffenstillstandes zwischen beiden Heeren eintreten könnte, da bei der Umsicht des Polnischen Ober-Generals nicht zu vermuthen ist, daß er den Feind in einer festen, vortheilhaften Stellung angreifen werde, falls er sich nicht seiner Ueberlegenheit völlig bewußt seyn sollte. Die beiden Heere werden sonach vielleicht eine Zeit lang unthätig bleiben, und sich zu einem desto heftigeren Kampfe bereiten. Es wäre erfreulich für die Menschheit, wenn die neutralen Mächte die Zeit der Waffenruhe zu Unterhandlungen und Beendigung eines Krieges benützten, die für beide Theile erwünscht seyn, und Europa von dem Besorgnisse eines allgemeinen Brandes befreien würde. Der häufige Kourierwechsel zwischen Wien, Paris und Berlin, gewährt die Hoffnung, daß die großen Kontinental-Mächte schon jetzt allen ihren Einfluß zur Herstellung des Friedens anwenden, und es ist nicht anzunehmen, daß England ihren Bemühungen hierzu nicht gern beitreten sollte."

Die Besorgniß, daß die Influenza aus Finnland nach Schweden herüberkommen möchte, dürfte die Schwedische Regierung zu Vorbauungsmaaßregeln veranlassen, in welcher Hinsicht in Stockholm häufige Konferenzen mit dem K. Gesundheits-Collegium stattfinden.

In Berlin sind in diesem Jahre geboren: im Jan. 800, im Febr. 741, im März 735, im April 774, zusammen 3050; gestorben: im Jan. 780, im Febr. 630, im März 549, im April 634; zusammen 2593; mehr geboren; im Jan. 20, im Febr. 111, im März 186, im April 140, zusammen 457.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 19. Mai: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus in Terracina; große Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Die Feuer-Versicherungsbank des deutschen Handelsstandes,

seit dem 1sten Januar d. J. in Betracht ihrer erweiterten gemeinnützigen Bestimmung **Feuer-Versicherungsbank für Deutschland** genannt, legt jetzt zum zehnten Mal über die ihr anvertrauten Fonds öffentlich Rechenschaft ab, und erstattet ihren Theilhabern eine **Dividende** von

57 pCt.,

als reine Ersparniß auf die im Rechnungs-Jahre 1830 eingezahlten Prämien.

Die Gesammt-Summe der im Jahre 1830 geschlossenen Versicherungs-Contrakte beträgt

100,461,139 Thaler im 20 Fl.Fuß,

die der dafür eingelegten Wechsel-Bürgschaften betrugen am Ende des Jahres 1830

1,419,421 Thaler,

und die baare Einnahme von Prämien

500,459 Thaler 3 gGr. —

Die allgemeinen Ergebnisse dieser Anstalt seit ihrer Begründung sind folgende:

1) Geleistete Brand-Entschädigungen . . . . . 1,302,125 Rthlr.
2) Ersparnisse zu Gunsten der Versicherten, als **Dividende** denselben zurückgezahlt . . 885,532 "

Die Fortbildung der Anstalt für ihren rein gemeinnützigen Zweck, auf den Grund der Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit, hat dahin geführt, daß

1) auch die andern Stände dem Handelsstande zur Benutzung dieser Bank völlig gleichgestellt sind;
2) diejenigen Landwirthe für landwirthschaftliche Gegenstände zulässig sind, welche ihr übriges Eigenthum bei dieser Anstalt versichert haben;
3) Versicherungen auf drei und mehrere Jahre bei Vorauszahlung der Prämien dafür gegen Bewilligung besonderer Vortheile geschlossen werden dürfen.

Der **detaillirte** Rechnungs-Abschluß von 1830 kann von Jedermann bei Unterzeichneten eingesehen werden, welche die Versicherungen vermitteln, und jede weitere Auskunft darüber geben.

Posen den 15. Mai 1831.

Die Agenten der Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland.
C. Müller & Comp.

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 9. Mai 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			auch		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	3	—	—	2	12	6
Roggen	1	22	6	1	20	—
große Gerste . . .	1	11	3	1	9	5
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	9	—	—	25	—
Erbsen	—	—	—	1	20	—
Zu Wasser:						
Weizen	3	10	—	3	—	—
Roggen	1	26	3	1	20	—
große Gerste . . .	1	11	3	—	—	—
kleine	1	5	—	—	—	—
Hafer	1	5	—	—	—	—
Erbsen	1	17	6	—	—	—
Das Schock Stroh .	8	10	—	7	—	—
Heu, der Centner . .	1	10	—	—	27	6